

# Altruismus ist wichtiger als Perfektion

**Wie Ingmar Patton Plusczyk bei Balenciaga die Werte von Salem in seine Arbeit als Couture-Schuhdesigner trägt – und warum Gemeinschaft und Verantwortung für ihn wichtiger sind als makelloser Schein.**

Es sind nun zehn Jahre vergangen, seit ich die Schule Schloss Salem abgeschlossen habe – und ich muss zugeben: Einiges von dem Schulstoff, den ich einst gelernt habe, ist im Detail verblasst. Was aber geblieben ist, ist etwas Tieferes: das Gefühl von Gemeinschaft und Zugehörigkeit. Und vielleicht noch wichtiger – das Verständnis dafür, was es heißt, die eigene Identität zu entdecken und zu formen.

Im Alter von elf Jahren kam ich nach Salem. Ich erinnere mich, dass ich eher neugierig als ängstlich war. Mir war klar, dass die anderen Kinder, mit denen ich zusammenleben würde, und auch ihr kultureller Hintergrund, ganz anders sein würden als das, was ich kannte. Ich war in einer kleinen deutschen Stadt aufgewachsen.

Das Zusammenleben mit Gleichaltrigen aus der ganzen Welt hat mir ein Verständnis für Menschen und eine Sensibilität vermittelt, die mein Leben tiefgreifend beeinflusst haben. Ich verdanke meiner Internatszeit viele der sozialen Fähigkeiten, auf die ich mich im Laufe meiner beruflichen Laufbahn gestützt habe. Sei es bei der Lösung von Konflikten oder die Fähigkeit, sich in andere hineinzuversetzen. Der Sinn für die Gemeinschaft hat meine Moral geformt und mir eine ethischere Herangehensweise an die Arbeitskultur vermittelt, die es mir ermöglicht, meine Träume zu verwirklichen, ohne die Ziele anderer zu kompromittieren. Was mir ebenfalls geblieben ist: meine Schulfreunde, die mich weiterhin durch das Leben begleiten. Nach meinem Abschluss an der Königlichen Akademie in Antwerpen beschloss ich, mir eine Auszeit zu nehmen, um verschiedene Umstände zu verarbeiten, die mich daran hinderten, den Weg zu gehen, den ich mir vorgestellt hatte. Ich erinnere mich, dass ich diese Probleme mit einer ehemaligen Klassenkameradin aus Salem besprach. Sie eröffnete mir die Einsicht, dass Schwierigkeiten ein unvermeidlicher Bestandteil des Lebens sind. Und was sie als Nächstes sagte, prägte meine Sicht auf alles, was ich seither erlebt habe: Was auch immer dein Leid sein mag – es gibt Menschen, die vielleicht nicht dieselbe Last tragen, aber ihre eigenen Rückschläge überwunden haben. Und genau diese Menschen haben deinen Traum bereits verwirklicht. Allein diese Worte machten mir deutlich, wie sehr ich es mir selbst schuldig war, meine Sorgen zu überwinden – und für meine Ziele zu kämpfen.

Während das Aufwachsen in einer engen Gemeinschaft mein Leben positiv prägte, bin ich mir zugleich bewusst, dass dieser Weg auch mit vielen Ablenkungen verbunden ist. Es kann herausfordernd sein, seinen eigenen Platz und die eigene Stimme zu finden. Gerade wenn es um die berufliche Orientierung geht, ist es nicht immer leicht, sich die nötige Zeit zu nehmen, um herauszufinden, wer man jenseits eines strukturierten Lehrplans ist – und wo die eigenen Leidenschaften liegen, abseits der Erwartungen, die das Internatsumfeld mit sich bringt.



Foto: privat

Rückblickend habe ich das Gefühl, dass ich mich vor allem durch die vielfältigen außerschulischen Angebote Salems weiterentwickelt habe – mehr als durch den klassischen Unterricht. Ich konnte dadurch meine Fähigkeiten und meine eigene Ausdrucksform entwickeln.

Bis heute fasziniert mich mein Beruf genauso sehr wie zu Beginn. Die Erfahrungen und Möglichkeiten in jungen Jahren haben mir nicht nur Orientierung, sondern auch den Mut gegeben, einen anspruchsvolleren Karriereweg einzuschlagen. Bei der Arbeit im kreativen Bereich geht es weit weniger um Selbstdarstellung, als man oft denkt. Eigentlich geht es um das Gegenteil: Man muss das eigene Ego zurückstellen, um zu erkennen, welche Anteile von einem selbst und von anderen nötig sind, um gemeinsam zu einem überzeugenden Ergebnis zu kommen. Wenn man erkennt, wie wertvoll Gemeinschaft und Solidarität sind, wird das Leben nicht nur leichter, sondern auch erfüllter. In dem Maße, in dem man lernt, den Beitrag anderer zu schätzen, fällt es einem auch leichter, den eigenen Wert zu erkennen. All diese Fundamente, auf denen ich heute beruflich aufbaue, verdanke ich zu einem wesentlichen Teil meiner Zeit in Salem. Dafür bin ich sehr dankbar.

## ZUR PERSON

Ingmar Patton Plusczyk besuchte die Schule Schloss Salem von 2009 bis 2015. Nach seinem Abschluss setzte Ingmar Patton Plusczyk seinen kreativen Weg konsequent fort und begann ein Studium im Bereich Modedesign an der renommierten Royal Academy of Fine Arts in Antwerpen. Dort entwickelte er seine gestalterische Handschrift weiter und schloss das Studium mit einem Master ab. Im Anschluss führte ihn sein Weg in die Modemetropole Paris, wo er heute als Schuhdesigner für das international gefeierte Couturehaus Balenciaga tätig ist. Mit seiner Arbeit verbindet er künstlerischen Anspruch mit handwerklicher Präzision – ein Weg, der in Salem seinen Anfang nahm.